

Gauck
622. Tagebuch

A) NEBEN WULFF WIRD UNS HEUTE AUCH HERR GAUCK ALS 'GAUCKLER' VORGESTELLT:

B) RÜCKBLICK AUF VERSAGEN DER ZENTRUMSPARTEI; DAS DOCH TATSÄCHLICH DAS ERMÄCHTIGUNGSGESETZ FÜR HITLER ERMÖGLICHTE:

A)

22.2.12: Gestern war ich über eine Bettvorlage gestolpert, kam schwer zu Fall, konnte mich mühsam nur wieder aufrichten, immerhin konnte ich es, was Beweis, wie ich mir keinen - schliesslich noch eine Operation notwendig machenden - Bruch zugezogen hatte. Freilich konnte ich mich anschliessend der Verstauchung wegen nur leise aufstöhnend aus dem Bett heben, zögerte, ob ich es heute auf einen neuerlichen Treff mit dem Dialogpartner ankommen lassen wollte, entschied mich eher negativ, bis dann die Sonne hervorbrach, das Wetter sich aufklärte, während für die nächsten Tage schon weniger gutes vorhergesagt - und so machte ich mich denn doch auf die Beine.

In der Tat bin ich einmal mehr nicht umsonst gekommen. Es erreichen uns erneut zwei Handy-Schreiben, diesmal ohne Absenderangabe, doch im Aufbau genau im Stile der bisherigen Schreiben Wir bekommen zu lesen - und ich anschliessend auszuwerten:

22.2.12: "Hilf mit, damit das Vaterland wird können wieder Mut bald fassen und das verhindert wird, es ganz und gar den Wulfen und den Gaucklern schnöd zu überlassen."491605877173

2. Schreiben "Es könnte gut sein, mein Freund, dass manch vergangner Einheitsheld wird unvermutet plötzlich sterben, frohlocken werde dann der Trupp von Mielkes Erben."

Da wird erneut angespielt auf den Bundespräsidenten - den soeben abgetretenen und den vermutlich neuen - wobei die Anspielung erfolgt in einer Weise die unschwer als beleidigend zu erkennen ist: der soeben Abgetretene soll als Wulf wölfischer Natur - und mit dem neu vorgeschlagenen soll es auch nicht besser bestellt sein, daher der Eigennamen 'Gauck' herhält zum Wort 'Gauckler' - und wie einwandfrei Herr Gauck gemeint, ist erkennbar, indem das 'CK' für Gauck

beibehalten wird. Solchen Leuten die Führung zu überlassen soll 'schnödem' Fehlgriff gleichkommen. - Wenn irgendwo, ist an dieser Stelle einmal mehr die Betonung angebracht: diese Schreiben mit solchen Charakterisierungen sind nicht von mir selber, auf keinen Fall; denn bei jetzigem Stand der Dinge und deren Menschen müssen sie auf eine Ehrabschneidung von Persönlichkeiten hinauslaufen, mit der ich selber überhaupt nichts zu tun haben will. Wie sollte ich zu dem Schluss gekommen sein, es handle sich bei beiden Herrn um 'schnöde' Kerle? Dazu könnte ich mich allein deshalb schon nicht bereitfinden, da ich mich nicht gerne wegen 'Beleidigung' verklagt sehen möchte, zu allem Überfluss zu einer, zu der mich zu versteigern ich keinen Anlass sehe. Und was den Fall 'Wulff' anbelangt, erwiese sich dieser als für diesen tragisch, da die von der Staatsanwalt für nötig befundene Anklageerhebung nicht bereits einer Verurteilung gleichkommt, vielmehr nur als der Klärung bedürftig. Streng genommen hätte für Herrn Wulff gelten müssen: Er hätte gut getan, sein Amt ruhen und - wie jetzt geschehen - stellvertreten zu lassen. Haben ihn seine Rechtsanwälte schlecht beraten? Handelt es sich um eine Wiederholung des Rücktritts des Vorgängers Köhler, der auch nicht richtig begründet wurde? Jedenfalls hätte ein Wulff das Recht abgehabt, auf Abklärung zu pochen. Nunmehr muss es sogar scheinen, als handle es sich um ein indirektes Schuldgeständnis. Immerhin muss für Herrn Wulff zur Anwendung kommen die Bezeichnung: er hätte sich 'eventuell' einer Verfehlung, zumindest, in schärferer Fassung, er habe sich 'mutmasslich' schuldig gemacht, was eben zu untersuchen wäre.. Auch in dieser Beziehung gilt kein Ansehen der Person - auch nicht dahingehend, es stünde jemand gerade seines herausgehobenen Amtes wegen unter besonders starker Verdachtnahme. An Gegnern ist ja bekanntlich nie ein Mangel. im politischen Führungsbereich am wenigsten.. Also der Schreibende hätte selber bei einem ähnlichen, selbstredend unauffälligerem Fall sich nicht so mir nichts dir nichts geschlagen gegeben, wie er es früher, ganz und gar in Beschlag genommen durch die Arbeit an seinem schriftstellerischen Werk, leider besorgte. In einer Demokratie hat jeder das gute Recht, sich gegen infame Verleumdung zu verteidigen und auf eine faire Untersuchung zu dringen. Allerdings, sollte anberaumtes Untersuchungsverfahren gegen Herrn Wulff auf 'schuldig' befinden müssen, wäre Herrn Wulff der einem scheidenden Bundespräsidenten zustehender 'Ehrensold' vorzuenthalten, da er sich ja eben nicht 'ehrenhaft' aufgeführt. Schliesslich hat das Amt eines Bundespräsidenten Sinn nur, ist dieses verehrungswürdig als Inbegriff idealer Werte, um entsprechend vorbildlich zu sein - aber nicht 'vorbildlich' zu sein als Umwertung der Werte, die auf Unehre hinausliefen. und gar noch Amoralisches und Unchristliches als vorbildlich anempfiehlt.. Da sei

Gott vor - daher wir uns ja gerade entschieden distanzierten von einer Verächtlichung des Herrn 'Gauck', wie sie mit dem vorgeführten Wortspiel gegeben ist. Weil der Herr Gauck' heisst, ist er doch nicht eo ipso ein Gaukler. Hoffentlich wird er solchen zunächst jedenfalls doch 'schnöden' Vorwurf im Verlaufe seiner wohl anstehenden Amtsführung Ehre machen. In gewisser Weise gleichen unsere Bundespräsidenten unseren Stars, nicht zuletzt denen in der Welt der Politik. Sie wirken durch ihre Existentialität - die die eindringlichste Predigt sein kann - ansteckend, aneifernd zur Nachfolge. Da gilt das Christuswort: "Wer viel hat, von dem wir viel verlangt", der hat also eine Verantwortung vor Gericht, das zuletzt das göttliche ist, um die er nicht zu beneiden ist. Das galt und gilt z.B. im grössten Maße für das geistliche Papstamt, dessen Unverantwortliche sich mit schwerer Schuld beluden, die ihren Eintritt in den Himmel fragwürdig machten. Wie gross die Verantwortung zeigen die Folgen hienieden bereits; eine bereits halbttausendjährige Kirchenspaltung ist kein Pappemstiel. - Bleibt last not least zu erwägen: Wir haben es, selbst bei Damen und Herren unseres Führungspersonals, mit Menschen zu tun, solchen mit Leib und Blut und auch mit Seele, deren Reaktionen auf den Leib beträchtlich sein können. Heute morgen las ich im Vorübergehen die Schlagzeile, Expräsident Wulff hätte mit schwerer Nierenkolik ins Krankenhaus eingeliefert werden müssen. Das zeigt: unangemessene Verleumdungen können zu existentiellen Verleiblichungen führen, selbstredend solche auch aus Gewissensqual verbrochener Schuld wegen.

Die beiden heutigen Schreiben dürfen einmal mehr jenes seltsame Mischungsverhältnis wiedergeben, das für Handy-Botschaften dieser Art des längeren üblich ist: schabernacksdämonische Umhüllung ungewollt abgelegter sog. 'Teufelspredigten', die für Teufel ein Armutzeugnis und zeigt, wer das letzte entscheidende Wort hat. Wer? Natürlich der, der sie zwingt, mit der Wahrheit herauszurücken.

So also auch heute einmal mehr.

Gleich anfangs bekommen wir die Aufforderung zu lesen: "Hilf mit, damit das Vaterland wird können wieder Mut bald fassen...." Da erhebt sich die ebenfalls für uns bereits alte Frage: Wie kann denn unsereins mithelfen? Was ist schon Grosses zu erwarten von einem 85jährigen, der gestern noch hin-fällig wurde wie ein Kleinkind, das naturgemäß der Hilfe bedürftig, keineswegs schon beachtlich mitwirken kann, wie unsereins es ebenfalls nicht mehr kann. Mir fällt zunächst auf solche Frage - die auch heute viele andere meines Schlages sich stellen können - zunächst keine einleuchtende Antwort ein. Auf die Wahl eines Bundespräsidenten hat unsereins noch den geringsten Einfluss.

Allerdings, das Bild dürfte sich ändern, gründlich sogar, erinnern wir uns

jener Altöttinger Bismack-Depesche kurz nach Deutschlands Wiedervereinigung, jener, die immer wieder betonte, direkt einhämmerte: "bete, Alfred, bete, lass nicht nach in deinem frommen Tun!..." Da kam doch vor einiger Zeit nach einem Gottesdienstbesuch bei Stockdunkelheit ein pechschwarzer Mann auf mich zu, der mich veranlasste, geradezu panikartig die Flucht zu ergreifen. Er sagte mir: "Ihr Alten, ihr seid doch zu nichts mehr nütze", was heisst: unnütze Brotesser, deren Pensionsansprüchen Jugendlichen die Zukunft verbauen usw. So gesehen kann uns das Gebet geradezu als eine Art geistlicher Grossmacht erscheinen, deren Macht freilich nur allzuwenig mächtig zu sein pflegt. Sehen wir hinein in unsere Gotteshäuser, braucht es nicht zu verwundern, wenn die jetzt landauflandab mehr und mehr geschlossen werden müssen, um Moscheen das geistliche Kampffeld zu überlassen. Die Menschen werden heute durchschnittlich älter, sind entsprechend zahlreicher - aber keineswegs besonders zahlreich zu Gottesdiensten bereit. Was das für Folgen hat, wird den Verstorbenen sofort nach dem Tode, z.B. im jenseitigen Läuterungsort bekannt, doch dann ist es zu spät, kann mühsam nur nachgeholt werden, was versäumt wurde. Wenn aber nun die Macht der Grossmacht Gebet so ohnmächtig erscheinen kann, woran liegt das? Natürlich an unserem schwindenden Glauben im ehemals christlichen Abendland! Wenn wir z.B. nicht mehr glauben an die überweltliche Existenz von Engeln und Teufeln, daher versäumen, der Engel rechte Hand zu werden, weil wir die Macht eines angeblich nicht existierenden Teufels heillos unterschätzen, brauchen wir uns nicht zu wundern, von einem solchen Gegner im Handumdrehen überrumpelt werden zu können - ganz im Sinne der unheimlichen Aussage der Marienbotschaft Marpingens: "Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel", wir können unschwer hinzufügen: eben weil unser Gebetseinsatz ihm zuwenig Schranken setzt. -

Und damit kommen wir zu einer weiteren Deutung der Aussage heutigen Schreibens: "Hilf mit, damit das Vaterland wird können wieder Mut bald fassen". Das erinnert an die Botschaft Marienfrieds gleich nach dem II. Weltkrieg, als dort der Immaculata-Rosenkranz empfohlen wurde: "Durch deine Unbefleckte Empfängnis rette, schütze, leite, heilige, regiere unser Vaterland". Das war versehen mit dem Zusatz: statt Vaterland könnten auch andere Gemeinschaften eingesetzt werden. Das erweist sich nach jahrzehntelangem Abstand als seherisch; denn es kam inzwischen zur Bildung der EG. Diese bietet die Synthese zwischen mittelalterlichem Universalismus und neuzeitlichem Nationalismus, was bedeutet: das Eigenvölkische ist keineswegs eingeschmolzen, nur aufgehoben in einem umfassenderen Verband, so wie Allgemeines und Konkretes Pole sind, die angelegt sind auf jenen Ausgleich ihrer Gegensätzlichkeit, nach dem heute zu streben ist. Demzufolge behält das Konkrete, z.B. das jeweilige

Nationale, seine Eigenbedeutung, wenn auch innerhalb der angebrachten Grenzen der Gemeinschaft. Verabsolutierungstendenzen a la Napoleon und Hitler sind unbedingt zu vermeiden, was nicht ausschliesst, es könnten jeweilige Schwerpunkte sich herausbilden, z.B., durch der Deutschen - noch vorhandenen! - Wirtschaftskraft, die sich unbedingt der Sozialpflichtigkeit des Eigentums bewusst sein muss, was aber überspizter Kapitalismus als Ausbund des unchristlichen Darwinismus leider verhindert. Aber die heutige Handy-Botschaft fordert auf, mitzuhelfen an dem Anliegen, jenen "Mut" zu fassen, der uns nicht verzweifeln lässt, obwohl uns dazu oft genug zu-mute sein könnte.

Zu "verhindern" soll sein, das Vaterland "ganz und gar den Wulffen und Gaucklern zu überlassen", den Entartungsgefahren, denen jeder erbsündige Mensch, so auch den Herren Wulff und Gauck ausgesetzt ist. Erinnern wir uns voraufgegangener Tagebuchreflexionen über die Besetzung des Amtes des Bundespräsidenten, der zwar politisch ohne sonderliche Kompetenz, aber all das verkörpern und veranschaulichen soll, was der Idealität innerhalb unserer Realismen. Damit wären wir erneut beim eben angeschnittenen Thema angelangt: alles nämlich, was echter objektiver Idealität und damit verbundenem subjektiven Idealismus ist in seinem Ursprung religiöser Verwurzelung, hat in letzter Instanz mit überweltlicher, mit göttlicher Instanz zu tun, vor der es sich also zu verantworten gilt. Die Verkörperung der Idealität soll karismatischen Idealismus sein, ständig eingedenk sein seiner 'Verantwortung vor Gott und den Menschen' - Nun wurde Herr Wulff in seinem 'idealen' Amt nicht glücklich, ob Herr Gauck es wird, muss die Zukunft lehren. Für ihn plädierte ich selber von Anfang der Debatten um die Wahl des Bundespräsidenten an und hoffe, nicht enttäuscht zu werden, z.B. durch seine Rechtslastigkeit, die ihm heute vorgeworfen wird. . Der Volksmund sagt treffend: "An Gottes Segen ist alles gelegen." In gewisser Weise werde ich in dieser Beziehung ein wenig erinnert an die Jeanne d'Arc als Königsmacherin, meineswegen auch Bundespräsidentemacherin. In diesem Sinne hatte ich zu meinem Gesprächspartner gesagt: Mein Kandidat wäre em ehesten noch Bischof Huber - und schmunzelnd hinzugefügt: Da hätten wir neben der Pastorentochter Merkel noch den Bischof - alsdann könnten wir gleich den Beleg bringen dafür, wie sich dem Ideal der Annäherung an einen paradiesischen Gottesstaat gestalten könnte. Doch da dürfte vieles noch fehlen. Immerhin, der Volksmund sagt ebenfalls: mit Kleinem fangen wir an, mit Grossem hören wir auf. Das Prinzip der 'kleinen Schritt' wurde seinerzeit klassisch gut von Willy Brandt gemeistert, der solcherart beitrug zur Wiedervereinigung Deutschland, die es z.B. heutzutage ermöglicht, gleich zwei Ostdeutsche an der Spitze unseres Staatswesens sehen zu können: Frau Merkel und vermutlich demnächst Herr Gauck, der sch gewiss anstrengen wird, den

Vorwurf, er sei ein 'Gauckler' ad absurdum zu führen - freilich kann sich da kein Mensch sicher fühlen

Übrigens: Der uns unbekannte Handy-Verschicker verlegt sich aufs Hellseherische, das direkt ins Profetische übergeht; so geschehen im heutigen Zweitschreiben: "Es könnte gut sein, mein Freund, dass manch vergangener Einheitsheld wird unvermutet plötzlich sterben, frohlocken werde dann der Trupp von Mielkes Erben." - Der erste Eindruck wird wohl nicht täuschen, der nämlich, das beziehe sich auf Herrn Gauck, der nur mit Mühe und Not dem Oberstasispitzel Mielke entkam, über dessen Tod aber "frohlocken werd der Trupp von Mielkes Erben" - die es also noch geben soll. Wäre es in diesem Fall angebracht, zwischen den Zeilen zu lesen, könnte damit sogar ausgesagt sein: der neue Bundespräsident soll auf eine starke Leibwache bedacht sein; denn es gibt nicht nur mörderische Rechtsextremisten, ebenfalls solche im linksradikalen Lager, welche beiden Lager unweigerlich bedrohlich anwachsen würden, würde sich, was Gott verhüten möge, unsere wirtschaftliche Situation so zuspitzen, wie das heute in europäischen Ländern weithin bereits der traurige Fall. Herr Gauck war als Verwalter übriggebliebener Stasi-Akten bemüht um redliche Aufarbeitung diktatorischer Vergangenheit. Da könnte mancher Fanatiker sich schwören: 'Rache ist ein Gericht, das kalt genossen wird.' - Auf jeden Fall sehen wir an einem Fall wie diesem, wie echte Idealisten als Wahrheitszeugen immerzu bedroht sind, nicht selten tödlich. Diese Bedrohung kann auf vielerlei Unart erfolgen, zuletzt gar noch solcher brutaler Handgreiflichkeit, der es unbedingt zu wehren gilt.

Spielt der Absender heute den Hellseher, spielt er uns damit eventuell ein Kritierum eines Versuches der Echtheit uns zukommender Bescheide in die Hand. Wir schrieben zum Jahresende: Hellseherische Voraussagen gibt es sicher, aber die kommen unbewusst, direkt ungewollt, sind keineswegs ein Intellektprodukt, erweisen sich erst recht als Tand, laufen sie auf Geschäftermacherei heraus. Es wäre angebracht, jedesmal zum Jahresende die Zuhörer im Fernsehen zu konfrontieren mit Aussagen des Jahresbeginns, um solcherart aufzuweisen, wie unzulänglich es da mit der Hellseherei bestellt war. Immerhin, wenn sich im Rückblick eine Vorhersage, die uns heute zukam, als nicht abwegig erschiene, wäre damit schon ein gewisser Beweis für Echtheit erbracht - was nun um Gottes und unseres Himmels willen nicht besagen soll: Wir wünschten Herrn Gauk höllisches Verderben. Im Gegenteil, wie dargetan wünschten wir ihm von Herzen Gottes Segen und sind mit unserem Gebet gerne bereit, ihn solchen Gottessegens zur erfolgreichen Amtsführung zukommen zu lassen. Ein Bundespräsident ist als Vertreter von Idealität

Spiegelbild der Beschaffenheit seines Vaterland, im positiven, im Entartungsfall leider auch im negativen. So wünschen wir ihm und dem "Vaterland" möglichst ideales Wohlergehen - alles andere also als mörderische Schnellschüsse oder auch einen jähen, unvorgesehenen Tod, der ja in seinem auch bereits nicht mehr ganz jugendlichem Alter durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt.

Doch wir sind mit unserer Auswertung noch keineswegs am Ende. Sehen wir nämlich nocheinmal schärfer zu, ist zu bemerken, wie stattgehabte Aussagen vom Absender in die Schwebe gebracht wurden Es heisst nämlich: "Es könnte gut sein", dass ...plötzlicher Tod uns zu überraschen hat. Ein solch tödliches Ereignis wird vorgestellt als durchaus möglich - aber eben nur als möglich, was besagen könnte: als geplant. Zu erinnern ist an das Handy-Schreiben vom 14.12.11: "Die Welt, mein Freund, sie wäre öd und richtig triste, gäbe es, man sei gewarnt, nicht meine geheime Abschlussliste" Wir reflektierten: das bezieht sich - in erster Linie jedenfalls - auf finstere Abgrundmächte aussernatürlicher Observanz, an deren Existenz hierzulande eine Minorität nur glaubt - sowenig wie z.B. Glauben und Beachtung findet die Marienwarnung Marpingens: "Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel", hat hienieden seine Geheimbünde als Verbündete usw. Teufeleien sind geplant, die aber nicht zum Zuge kommen können, wenn jener Schutzengel uns hilfreich ist, an dessen Realexistenz hierzulande kaum noch, wenn überhaupt noch, geglaubt wird. Ein Gegner jedoch, dessen Stärke unterschätzt, der gar noch als überhaupt nicht existent vorgestellt wird, kann mit seinen Überraschungen uns doppelt leicht ausser Kraft setzen- so eben auch mit seinen infernalischen Zielen uns überrumpeln. Darin nicht zuletzt besteht schliesslich - z.b. militärische - Strategenkunst, den nichtsahnenden Gegner in die Falle zu locken und zu vernichten. Und der Teufel als gefallener Engel, der sogar einer der grössten himmlischen Erzengel war, versteht sich verdammt gut auf Strategie und Taktik. -

Sehen wir es aus dieser Perspektive, könnte es sich bei diesem Schreiben erneut um eine indirekte 'Teufelspredigt' halten - auf die jedoch wiederum nicht geachtet wird, da eine solche erst recht aus dem Bereich der Möglichkeit ausgeschaltet gedacht wird. - Es heisst ausdrücklich: "Es könnte sein". womit angespielt wird auf einen blossen Eventualis, der sich keineswegs mit naturwissenschaftlicher Gesetzesautomatik erfüllen muss. Aus alledem ergibt sich einmal mehr: es liegt weithin in unserer eigenen Hand, welche Entwicklung in Zukunft zu erwarten steht; es liegt z.B. an unserem redlichen Gebetseifer, wie unsere Zukunft sich gestalten kann. Ohne unser freiheitliches Menschenversagen kann es nicht zu einem Teufelspakt kommen, können des Teufels Wunschträume illusorisch bleiben. Doch es steht zu befürchten, wir seien hierzulande vielzustark in

Illusionen befangen, um aus solcher Einsicht die richtigen Schlüsse zu ziehen.

Übrigens, die Anspielung auf des unseligen Mielkes Erben verweist uns auf die Gefahr von Linksradikalen, die genauso gefährlich sind wie jene Rechtsradikalen, die zurzeit unsere Öffentlichkeit beschäftigen, die sich fürchterlich ins Zeug legen konnten, weil sie mit ihrer Teufelei weithin unterschätzt, ja sogar als nicht existent angesehen wurden. - Wir verwiesen bereits mehrfach auf Aussagen des jenseitigen Stalin, die hindeuteten auf Neuauflage eines Zweckbündnisses mit Hitler, das wesentlich beitrug zum Zustandekommen des von Hitler entfesselten II. Weltkrieges.

Es kommt heute zu diesen Gesprächen:

ICH. Heute wurde uns bedeutend, das Vaterland sei zu retten - wie giftige Pfeile verschossen wurden gegen Wulf und Gauck Sind die Bundespräsidenten denn wirklich so wichtig fürs Wohl oder Wehe des 'Vaterlandes'?

NASCENSIUS. Das ist meine Sache

ICH. Wissen Sie, was er sagte?

GESPRÄCHSPARTNER. was?

ICH. Ob die so wichtig wären, darüber könne er entscheiden - aber er kann wohl ebenfalls die Rettung des Vaterlandes angesprochen haben, um uns naheulegen: die läge bei ihm in guten Händen, sofern wir ihn nur händeln liessen. Na ja, schon als Kleinkind stellte er sich bei uns vor als "Retter in der Not.", heute zielte er ab auf Rettung des bedrohten Vaterlandes. Retter in der Not können es an sich haben, die grösste Not heraufzuführen; wir haben da in Deutschland diesbezügliche Erfahrung mehr als uns lieb sein konnte.

NASCENSIUS. Mit mir wird alles anders.

ICH. das haben alle anderen ebenfalls behauptet. - Was uns interessieren würde: Ob wir diesen Nascensius wirklich einmal leibhaft vor uns sehen. Ob der im öffentlichen Leben auftritt. Wenn er der Retter in der Not sein sollte, wäre das ja eigentlich anzunehmen.

GESPRÄCHSPARTNER. Er tritt wahrscheinlich immer in fremden Gestalten auf.

ICH. Aber als Vollmensch, der zweierlei Natur und nicht nur eine Vermaterialisierung der Überwelt, müsste er 'auch' eindeutig einmalig und als solcher erkennbar sein. Wobei übrigens nicht unerwähnt bleibe: ein guter Engel würde sich wohl nicht verstehen wollen zu einer Nachäffung der Menschwerdung Gottes, wodurch er ja die göttliche Einmaligkeit solcher Naturwerdung übernatürlicher Macht diskreditieren könnte. Umgekehrt kanns, im Falle des gefallenen Engels, ohne weiteres gelten. - Früher hatte ich schon einmal gefragt, ob wir ihn, der uns mit

Handy-Schreiben bedenkt, jemals richtig zu sehen bekommen?, woraufhin er sagte: "Wenn es an der Zeit ist." Ob die Zeit näher kommt?

NASCENSIUS. Die Zeit kommt immer näher.

ICH. Damit hat er nocheinmal bekräftigt, besagte Zeit würde wirklich kommen. Die frühere Aussage hat er bekräftigt. 'Wenn es an der Zeit ist' - und diese steht vor der Türe. Wir haben ja hier an der Türe genug Fänome gehabt, die darauf hindeuten. - Zeitlichkeit ist immerzu verbunden mit Entwicklungszeit. Es gilt: kommt Zeit, kommt Rat.

NASCENSIUS. kommt Tat.

ICH. Jetzt wollen wir sehen, ob heute Vorausgesagtes eintreten muss, ob solche Vorhersagen ernst zu nehmen sind.

DIALOGPARTNER. Hoffentlich nicht.

ICH. Das steht auf einem anderen Blatt - wir meinens jetzt zunächst einmal von der Sache her. - Im übrigen wäre zu untersuchen, ob in heutigen Aussagen über Wulff und Gauck auch so etwas wie ein Zeichen Gottes angedeutet wurde

DIALOGPARTNER. Das würde ich nicht in Erwägung ziehen - jetzt brauchen wir mal endlich einen, auf den wir uns verlassen können. - Auf den Papst soll es ja auch ein Mordkomplott geben. Da weiss man nichts Genaueres.

ICH. Aber woher weiss man denn, dass solche Gefahr besteht?

DIALOGPARTNER. Irgendeiner hat da was ausgeplaudert, aber nichts Genaues. Spätestens in einem Jahr, hiess es da.

ICH. Der Papst zählt sicher zu den bestbewachten Leuten in der Welt.

DIALOGPARTNER. Aber einen Judas kann es immer wieder geben.

ICH. Im Dritten Geheimnis von Fatima wird übrigens verwiesen auf den gewaltsamen Tod eines Papstes.

B)

Gestern, am 23.2.12, wurde um 12 h in Deutschland eine öffentlich durchgeführte Schweigeminute des Gedenkens für hierzulande ermordete Ausländer vorgenommen, die damit indirekt verbunden war mit Anklage gegen die Täter bzw. Untäter, gegen die bislang nicht ernstgenommenen Neo-Nazis. Bei dieser Gelegenheit höre ich Kommentare dahingehend: Die inzwischen herangewachsene Jugend zeigte nur mäßiges Interesse noch für jene Vergangenheit, die zur wildbewegsten unserer deutschen, überhaupt unserer abendländischen Geschichte zählt. Sie fühle sich für damalige Verbrechen nicht mehr mitverantwortlich - ungefähr so, wie wir in Versuchen der Theodizee, des Versuches der Rechtfertigung Gottes angesicht der Leiden unserer Welt, uns oftmals weigern möchten, mitverantwortlich zu sein für das Verbrechen paradiesischer Stammenschaft, deren mehrheitlich freiheitliches Versagen zur Verbannung ins Jammertal unserer Erbsündenwelt führen musste, also

alle anderen nachfolgenden, je und je individuellen Generationen der universalen Menschheit mitbüßen lassen soll, entsprechend dem unzerreißbaren Zusammenhang von Individuum und Gemeinschaft. Diesem Zusammenhang zufolge sind wir alle Miterlöser oder Mitzerstörer.

Ist solche Einstellung unserer sich nicht verantwortlich fühlenden Jugend angebracht? Eigentlich nicht, wenn wir an die Vergangenheit denken, dementsprechend lernen und in unserer eigenen Gegenwart jene Schlüsse ziehen, die für die Zukunftsgestaltung vonnöten, daher wie z.B. eine Neuauflage der Erbsündenschuld durch unsere eigene unbedingt vermeiden sollten. . . Insofern brauche ich persönlich nicht unbedingt zu fragen, ob ich mit meinen Reflexionen über die Nazi-Vergangenheit noch zeitgemäß sei - eine Anfrage, die sich unsereins umso dringlich stellen muss, da uns auf mysteriöse Weise ein Hitler seine Rückkehr ankündigte.

So verhält es sich nicht zuletzt mit jener Anfrage, die mich bisher kaum beschäftigte - gegenwärtig aber stark. Sollte es möglich gewesen sein, es hätte die Erlaubnis für Hitler zum Ermächtigungsgesetz verhindert werden können, wenn die damalige Zentrumspartei mit der bewundernswerten ablehnenden Haltung der SPD gemeinsame Sache gemacht hätte? Ich weigerte mich, anzunehmen, dem hätte in Tatsache so sein können, woraus folgert: wenn besagtes Bündnis, das Front aufmachte gegen das Ermächtigungsgesetz, nicht die nötige Mehrheit zur Ablehnung erbracht hätte, wäre es jedenfalls nicht ganz unverständlich, wenn der Opportunismus sich hätte sagen können: Wir wollen versuchen zu retten, was zu retten ist, indem wir Hitler Zugeständnisse abtrotzen usw. - Das lässt zurückdenken an die Haltung des Vatikans und damit der katholischen Kirche der mörderischen Judenhetze der Nazis gegenüber. Stand ich anfangs ziemlich einschränkungslos auf der Seite des Hochhuts-Dramas, bin ich da inzwischen zurückhaltender geworden. Wenn es zutrifft, es hätten tausende, sogar hunderttausende Juden so in Klöstern Lebensrettung gefunden, wie es der damalige Papst Pius XII. persönlich verfügt hatte - dann hätte es unklug sein können, sich auf einen Frontalangriff auf die Nazi zu verlegen, der nach Lage damaliger Dinge nicht zu gewinnen war, der im Gegenteil Aufhebung jener Klöster mit sich gebracht hätte, die zahlreichen Juden das Leben rettete - mehr an Zahl, als jemand anderem gelungen war. was doch eigentlich wohlwollende Würdigung verdiente. Ist da zu denken an die Aufforderung Christi den Aposteln gegenüber: "Seid einfältig wie die Tauben und verschlagen wie die Schlangen?" Das ist zumindest diskussionswürdig. Wir sehen hier einmal mehr, wie das letztgültige Urteil über Schuld oder Unschuld nur einer allwissenden göttlichen Absolutheitsinstanz zustehen kann.

Aber wenn es stimmt, das katholische Zentrum hätte das Bündnis mit den

damaligen Sozialdemokraten - was in mehr als einer Beziehung auf ein Bündnis zwischen Katholiken und Evangelischen hinausgelaufen wäre - verpasst, um damit dem grössten Verbrecher der deutschen Geschichte Paroli zu bieten, und das wohlgerne, als damals noch dazu die Chance gegeben war, die einzige noch, die jedoch durchaus, wenn zu glten hat., es sei, wenns eben noch möglich, den Anfängen zu wehren, alsdann läge aufseiten der Katholiken ein historisches Versagen vor, das schwergewichtiger war als die Zurückhaltung in Sache Judenverfolgung. Ich hielt solches Versagen nicht für möglich - wollte aber doch gerne unter Nummer Sicher gehen. Fragte sich nur: wie?. Wo kann ich mit meiner Anfrage zuverlässige, weil streng wissenschaftliche Antwort finden? Meine Frau schlug mir vor, bei der hiesigen Bonner Universität, Abteilung Geschichtswissenschaft, mich zu erkundigen, was ich denn auch besorgen wollte - bis mir der Gedanke kam, der sich als der rettende erwies: Nicht verzagen, Internet fragen! Und dort konnte ich tatsächlich nach einigen vergeblichen Versuchen fündig werden - und zwar mit bitterem Bescheid. Meine Recherchen heute morgen belehrten mich: Es hing das Ermächtigungsgesetz mit der notwendigen 2/3 Mehrheit ab vom Verhalten des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei. Diese Erkenntnis führte im Zentrum selbst zu einer Zerreißprobe, in deren Verlauf die traurigen Versager das Rennen machen konnten, zugunsten Hitlers. Viele Abgeordnete hätten persönliche Drohungen gegen sich und ihre Familien erhalten - es ging also um einen Kampf auf Leben und Tod, in dem sich zeigte, wie zu interpretieren das Wort Jesu Christi, er sei nicht gekommen, faulen Frieden zu bringen sondern das geistliche Schwert - was alsdann ebenfalls praktisch-faktsche, also auch politische Folgerungen nach sich zieht. Die Nazis predigten für den Einsatz ihrer Ideologie todesverachtenden Heroismus - der derunart praktiziert werden musste, wie die Christkatholischen es genau daran fehlen liessen, und zwar, um uns wieder der Nazi-Parolen zu bedienen, 'aus Feigheit vor dem Feind', worauf die Todesstrafe stand. Ich erfahre bei meinen Internet-Recherchen: der Parteivorsitzende Prälat Ludwig Klaas war Verfechter einer autoritären nationalen Sammlungspolitik, und setzte sich damit durch gegen die Minderheit, die sich um Heinrich Brüning und Adam Stegerwald todesmutig geschart hatte. Der Prälat verlegte sich auf faule Ausreden dahingehend, ein Widerstand des Zentrums würde an der Herrschaft Hitlers nichts ändern - was eindeutig nicht der damaligen Tatsache entsprach. Eine Vereitelung des Ermächtigungsgesetzes wäre die einzige noch verbliebene Möglichkeit gewesen, Hitlers Diktatorenmacht abzubremesen - die einzige 'Möglichkeit', die aber als unbestreitbar vorhandene 'Wirklichkeit' gegeben war. Diese wurde verspielt, wobei sich nur allzubald herausstellte: eine Diktatur, gar eine hitleristische, der es einmal gelang, sich in den Sattel zu schwingen, ist von Innen heraus

kaum noch zu entsatteln. Hitler, einmal im Sattel, wurde unweigerlich zum Apokalyptischen Reiter, der einige Tage nach seinem Regierungsantritt Herren des Generalstabs erklärte, er sei wild entschlossen seine MEIN KAMPF -Programmatik zu realisieren, also seine voraufgegangenen Beteuerungen an Zentrum und Kirche Lügen zu strafen. Hiess es in der 'Marienerscheinung Fatimas 1917: "Die Soldaten kehren nach Hause. Wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg," so steht das Fehlverhalten der Zentrümmer und ihrer kirchlichen Hintermänner prototypisch für das Ausbleiben christlicher Besserung - wie in diesem Zusammenhang wiederum zu verweisen ist auf unseren Wallfahrtsbesuch Maria Zells, von dem wir zu unserem Bedauern erfuhren, dieses Hochheiligtum Österreichs hätte gleich anfangs von Hitlers Regierungsantritt diesen Antichristen der Gottmenschenmutter als Ehenbürger gegenübergerückt.

Es ist als Ungeheuerlichkeit nachzulesen: die Zentrumsparterie hätte in ihrem charakterlosen Opportunismus sogar die Reichstagsabgeordneten unter Fraktionszwang gesetzt, also um die Möglichkeit persönlicher Gewissensentscheidung gebracht. Ausserdem fand der 'Prälat' Kaas in seinem damaligen Papst einen willigen Helfer. Brüning berichtet in seinen Memoiren, der Papst hätte mit aller Macht auf die Zentrümmer eingewirkt, dem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen, das das nachfolgende Konkordat ermöglichte - eine Tatsache, die doch ernsthaft Zweifel aufkommen lassen muss über die viel zu weit gefasste Prädikation, die dem Papst in Glaubens- und Sittlichkeitsfrage Unfehlbarkeit zugestanden wissen will. Die Kapitulation vor Hitler war unfehlbar ein Irrtum, ein grausiger obendrein. Dieser praktizierte Opportunismus war das, was die kirchliche Beichtvorschrift eine 'Todsünde' nennt, die nur bei aufrichtiger Reue und entsprechender Busse verziehen werden könne - wobei zu beklagen, wie es katholischerseits bis heute an Bekundung solcher Reue fehlt.

In der Reformationszeit pochten die Protestanten aufs Postulat: Zurück zu den Quellen, womit entsprechende Rückbesinnung gefordert war aufs Evangelium, was ihnen den Ehrennamen 'Evangelische' einbrachte. So gesehen war die Haltung der Obrigkeiten der Frühkirche durchaus 'evangelisch' und entsprechend protestantisch. Diese Frühkirche machte es ihren gläubigen Christenmenschen zur heiligen Pflicht, sich des Götzendienstes zu enthalten, um der alleinigen Gottheit Christi willen dem ungebührlich vergottmenschlichen Kaiser und dessen Bildnis keinen Weihrauch zu streuen, koste diese protestantische Weigerung auch das Leben, nicht selten den grausigen Tod, Bestien zur Zerfleischung feilgeboten zu werden. Mit Sicherheit hätten diese Frühkirchler einem erklärten Antichrist Hitler die Anerkennung und den abverlangten

peudomessianischen Kult verweigert, hätten nicht wie die 1933er Zentrumsabgeordnete vor Todesangst dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt - allen Drohungen und auch faulen Angeboten zum Trotz, an denen es auch Hitler mit windigen Zusagen nicht fehlen liess - wobei freilich objektiverweise hinzuzufügen: die evangelischen Protestanten verhielten sich in der Nazizeit ebenfalls mehrheitlich nicht nachahmenswert 'evangelisch', standen in puncto Opportunismus den Katholiken nichts nach. Glaubens- und Wahrheitszeugen gab es zwar beidseits, aber leider nur als Ausnahme, die die berühmte Regel bestätigt. Das hochtragische Ende dieses Versagens - wie es der profetisch begnadete Sören Kierkegaard mit seinen leidenschaftlichen Angriffen auf seine unevangelischen Evangelen vorausgesehen und angeklagt hatte, wobei sich in der Folgezeit erwies, wie Kierkaards profetischer Angriff auf eine verspiesserte kirchliche Obrigkeit ebenfalls auf die katholische Hierarchie zielte, wahrhaft nicht völlig zu Unrecht. - das traurige Ende dieses Versagens ist bekannt, von 1945 her, als allgemeiner Mord und Totschlag die deutsche, wie überhaupt die europäische Welt verwüstete. Wir mussten erinnert werden an das Christuswort: "Wer sein Leben liebt, wird es verlieren, wer es geringschätzt, gewinnen" - der Geringschätzer gab es damals vielzuwenig, was zahlreiche Menschen und schliesslich noch einem ganzen Volk wie Deutschland das Leben hätte kosten können. Und damit können wir zurückbiegen zum Ausgang soeben angestrenzter Reflexion: ob die heutige Jugend wirklich gut daran täte, der Vergangenheit nicht mehr sonderlich nachzutruern, was doch darauf hinauslaufen müsste, aus dieser entsetzlichen Vergangenheit keine gebührenden Schlüsse für Gegenwart und Zukunft zu ziehen, z.B. im Falle neu anstehender Entscheidungen sich fürs Antichristliche so gewissenlos feige zu verhalten wie die damaligen Zentrumsabgeordneten, die sich doch tatsächlich ausnahmslos dem Diktat beugten. Gewiss, die Vergangenheit wiederholt sich nie münkesmaß, hat ihre originellen Variationen, die aber zuletzt im Prinzip aufs Gleiche wieder hinauslaufen. Es gilt gleicherweise: die Vergangenheit wiederholt sich nicht, um sich gleichwohl unentwegt zu wiederholen, auch wenn das auf den ersten Blick nicht erkennbar. - Diese Warnung gilt selbstredend nicht nur für uns als Staats-, sondern auch und vor allem sogar als Kirchenbürger, und zwar für alle an Haupt und Gliedern, wobei die Hauptleute die Hauptverantwortung tragen und sich zuletzt mit der Anforderung Christi konfrontiert sehen müssen: "Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung!"